

BZS Info = OFPC Info = UFPC Info

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **45 (1998)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

www.zivilschutz.admin.ch

Zivilschutz geht «online»

bzs. Ab sofort ist der schweizerische Zivilschutz im Internet. Wer über einen Zugang zum World Wide Web verfügt, kann 24 Stunden am Tag alles rund um den Bevölkerung- und Kulturgüterschutz sowie die Alarmierung der Schweizer Bevölkerung erfahren. Schon das Startangebot umfasst über 300 Seiten, grösstenteils viersprachig in Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch. Das Angebot wird während dem Jahr ständig ausgebaut und erweitert.

Die Internet-Adresse
www.zivilschutz.admin.ch.

dürfte vor allem für die rund 350 000 Schutzdienstleistenden der Schweiz, Mitglieder der Zivilschutz-Fachverbände, Schulklassen, spezialisierten Medien, Gemeindebehörden, Mitglieder von Führungsstäben und Partnerdiensten wie beispielsweise der Feuerwehr, Sanität, Polizei, REGA oder Armee von Interesse sein. Nicht zu unterschätzen ist auch die grosse Nachfrage nach dem schweizerischen Zivilschutz aus dem Ausland. Schwerpunkte der Zivilschutz-Website sind Informationen der 26 für den Zivilschutz zuständigen kantonalen Ämter, des Bundesamtes für Zivilschutz und der Fachverbände. Die Website verschafft einen guten Gesamtüberblick über den föderalistischen Zivilschutz, wie er in der Schweiz praktiziert wird. Interaktive Formulare erlauben die rasche Auswahl und Bestellung von Videos oder Prospektmaterial. Eine einzige Mailbox steht für alle Kontakte rund um den Schweizer Zivilschutz zur Verfügung. In einem Zivilschutz-Forum stehen Themen zur Diskussion und werden Fragen beantwortet. Die wichtigsten Themen der monatlich erscheinenden Fachzeitschrift «Zivilschutz» können ebenfalls abgefragt werden. Links zu Partnerorganisationen des Zivilschutzes und weitere interessante Links aus dem Sicherheitsbereich sowie eine Übersicht der grössten Katastrophenereignisse der letzten Jahrzehnte in der Schweiz, mit spektakulären Einsatzberichten und Bildern, runden das Angebot ab. Um die Navigation durch dieses umfangreiche Internetangebot zu erleichtern, hat sich der Zivilschutz für die sogenannte Frametechnologie entschieden.

Weitere Auskünfte bei:
Roman Jäggi
stv. Informationsschef BZS
Telefon 031 322 51 85

www.protectioncivile.admin.ch

La PCi sur Internet

ofpc. La protection civile suisse dispose depuis peu de son propre site sur Internet. Le public a désormais accès, à tout moment, à plus de 300 pages d'informations sur la protection de la population et des biens culturels, sur le système d'alarme et bien d'autres sujets en quatre langues: allemand, français, italien et anglais. Le contenu du site sera régulièrement mis à jour et augmenté.

Le site Internet

www.protectioncivile.admin.ch

devrait intéresser en premier lieu les quelque 350 000 personnes incorporées dans la protection civile suisse, les membres d'associations de protection civile et la presse spécialisée. Les autorités communales, les membres d'états-majors de conduite et d'organisations partenaires comme les sapeurs-pompiers, les services de santé publique, la police, la REGA ou encore l'armée devraient également y trouver leur compte. Il ne faut pas oublier, en outre, que la protection civile suisse suscite un grand intérêt à l'étranger.

Le site sera alimenté principalement par des informations provenant des cantons, de l'Office fédéral de la protection civile (OFPC) et des associations. Il offre une vue d'ensemble du système suisse de protection civile, fondé sur le fédéralisme, et propose de multiples services. Grâce aux catalogues et aux bulletins de commande électroniques, il est possible de se faire livrer très rapidement cassettes vidéo ou articles de promotion. Une boîte à lettres centralisée permet d'atteindre tous les responsables de la protection civile suisse et de leur faire des remarques ou de leur poser des questions, auxquelles il sera répondu dans le cadre d'un forum de discussions. Les principaux thèmes développés par la revue mensuelle «Protection civile» seront également sur le site. Des connexions avec les organisations partenaires et d'autres sites complètent l'offre. Les usagers pourront, par exemple, disposer d'un aperçu des catastrophes qui ont frappé la Suisse ces dix dernières années, le tout illustré d'extraits de rapports et d'images spectaculaires. Pour rendre la navigation plus aisée la protection civile a choisi une présentation par menus (frames).

Renseignements complémentaires:
Roman Jäggi
suppléant du chef de l'information OFPC
téléphone 031 322 51 85

www.protezionecivile.admin.ch

La PCi «online»

ufpc. La protezione civile svizzera ha gettato l'ancora su Internet. Offrendo, per iniziare, 300 pagine, in gran parte in quattro lingue (tedesco, francese, italiano e inglese), dove chi dispone di un accesso al World Wide Web ha la possibilità di ottenere, 24 ore su 24, qualsiasi informazione concernente la protezione della popolazione e dei beni culturali nonché l'allarme in Svizzera. Nel corso dell'anno l'offerta verrà costantemente ampliata e aggiornata.

Il sito Internet

www.protezionecivile.admin.ch/

è di grande interesse sia per i circa 350 000 militi di protezione civile del nostro paese, sia per i membri delle associazioni professionali, che per le scuole, i media specializzati, le autorità comunali e i membri di stati maggiori di servizi partner quali ad esempio i pompieri, la sanità, la polizia, la REGA e l'esercito. Non va inoltre sottovalutato il grande interesse da parte di altri paesi per la nostra protezione civile. Le informazioni pubblicate in rete dai 26 uffici cantonali responsabili della protezione civile, dall'Ufficio federale della protezione civile e dalle associazioni professionali costituiscono la parte principale del sito. Quest'ultimo fornisce un quadro dettagliato dell'organizzazione tipicamente federalistica della protezione civile svizzera. Le possibilità offerte dal sito sono innumerevoli, e spaziano dall'ordinazione, direttamente in rete, di filmati e materiale informativo attraverso la corrispondenza elettronica tramite una mailbox, alla discussione, in un forum, di temi d'attualità legati alla protezione civile. Nel sito vengono inoltre pubblicati gli articoli più importanti apparsi sul mensile «Protezione civile». Vengono a completare la grande offerta di notizie numerosi link con organizzazioni partner e altri enti attivi nell'ambito della sicurezza nonché una panoramica delle maggiori catastrofi verificatesi negli ultimi anni in Svizzera, completa di resoconti spettacolari e immagini mozzafiato. La tecnologia a riquadri utilizzata nell'allestimento in questo sito permette di navigare con estrema facilità nel vasto mare di informazioni e servizi offerti.

Per ulteriori informazioni contattare:
Roman Jäggi
sost. capo dell'informazione UFPC
telefono 031 322 51 85

Eidgenössischer Rapport des Zivilschutzes

Gleichstellung von Zivilschutz und Feuerwehr?

BZS. Am Eidgenössischen Rapport 2/97 mit den Chefs der für den Zivilschutz zuständigen Ämter der Kantone wurden am 27. und 28. November 1997 unter anderem auch die Bestrebungen zur Gleichstellung von Zivilschutz und Feuerwehr diskutiert.

Mit der Motion Seiler vom 3. September 1992 wurde der Bundesrat ersucht, die soziale Gleichstellung für Feuerwehrleute mit den Wehr- und Schutzdienstpflichtigen auf den Zeitpunkt des Inkrafttretens der Reform 95 von Armee und Zivilschutz hin durch entsprechende Revisionen der Gesetzgebung in den Bereichen Wehrpflichtersatz, Erwerbersatz und Versicherungsschutz vorzubereiten.

Als Begründungen wurden damals angeführt:

- Die Feuerwehren erfüllten immer häufiger Aufgaben von nationalem Interesse. Diese anforderungsreichen Tätigkeiten setzten einen entsprechend grösseren zeitlichen Aufwand für intensive Ausbildungsdienste voraus.
- Gemäss den beiden neuen Leitbildern für Armee und Zivilschutz hätten – so

die Begründung für die Motion Seiler – die Feuerwehren auch im Kriegsfall die Brandbekämpfung sicherzustellen. Damit übernahmen sie – richtigerweise – einen wichtigen Teil öffentlicher Aufgaben, die bis jetzt dem Zivilschutz zugeordnet waren.

- Es wäre sehr stossend, wenn diese Feuerwehrleute gegenüber den Angehörigen von Armee und Zivilschutz sozial wesentlich schlechter gestellt würden. Ohne soziale Gleichstellung würde der Feuerwehrdienst zunehmend unattraktiver. Daraus entstünden Bestandesprobleme, die die Erfüllung des Auftrages beeinträchtigen würden.

In seiner Stellungnahme vom 1. März 1993 wies der Bundesrat darauf hin, dass für die Regelung der rechtlichen Stellung und der sozialen Sicherheit der Angehörigen der Armee und des Zivilschutzes der Bund zuständig sei. Der Bereich der Feuerwehr liege hingegen in der Zuständigkeit der Kantone. Diesen obliege es somit, die rechtliche Stellung und den Einsatz der Feuerwehrleute zu regeln. Auch für die Regelung der sozialrechtlichen Aspekte seien im wesentlichen die Kantone zuständig. Der Bundesrat erklärte sich aber bereit, diese Fragen im Rahmen der Studienkommission «Allgemeine Dienstpflicht» (SKAD) prüfen zu lassen. Zugleich wies er darauf hin, dass eine umfassende Gleichstellung voraussichtlich eine Verfassungsrevision erfordern würde, um den Bereich der Feuerwehr auf Bundesstufe regeln zu können. Diese Auffassung wurde im Schlussbericht vom 20. August 1996 der SKAD zur Frage, ob die Wehr- und Schutzdienstpflicht durch eine allgemeine Dienstpflicht abgelöst werden solle, bestätigt. Unabhängig von Bedarf, Beurteilung und Realisierbarkeit hat die Kommission anhand von drei verschiedenen Modellen Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt.

Aussprache zeigte Einigkeit

Am 28. Mai 1997 fand eine Aussprache zwischen dem Bundesamt für Zivilschutz, dem Bundesamt für Justiz, dem Schweizerischen Feuerwehrverband und einem externen Experten zur Vertiefung der Entscheidungsgrundlagen für Massnahmen zur Verbesserung des geltenden Dienstpflichtsystems statt, wobei der SKAD-Bericht als Diskussionsgrundlage diente. Zielsetzung der Besprechung war, die drei Modelle zu analysieren und Lösungsansätze im Hin-

blick auf eine Gleichstellung der Feuerwehrleute mit den Schutzdienstleistenden aufzuzeigen. Die Teilnehmer waren sich einig, dass für eine vollständige Gleichstellung von Feuerwehr und Zivilschutz gegenwärtig die Verfassungsgrundlage fehlt. Selbst der neue Zivilschutzartikel im Entwurf zu einer neuen Bundesverfassung gebe hierzu nicht die notwendige Grundlage.

Feuerwehrartikel – derzeit politisch nicht realisierbar

Als politisch nicht realisierbar wurde auch der Vorschlag erachtet, in den laufenden Arbeiten für eine neue Bundesverfassung einen eigenen Feuerwehrartikel einzubringen, da die gegenwärtige Zielsetzung sich auf eine sogenannte «Nachführung» beschränkt, indem die neue Verfassung besser gegliedert und zeitgemässer geschrieben, überholte Bestimmungen gestrichen und das ungeschriebene Verfassungsrecht (die Rechtsprechung des Bundesgerichts, die die Grundsätze des staatlichen Handelns betreffen) in die Verfassung aufgenommen werden soll. Als einzig erfolgversprechender Weg wurde das Einbringen eines neuen Artikels im Rahmen einer späteren Verfassungsreform erachtet. Als mögliche mittelfristige Lösung wäre allenfalls zu prüfen, ob die Aufgaben der Feuerwehren nicht permanent im Rahmen des geltenden Zivilschutzauftrages (Art. 22^{bis} der Bundesverfassung in Verbindung mit Art. 2 des Zivilschutzgesetzes) wahrgenommen werden könnten.

Auch umgekehrt unbefriedigend

Von einem kantonalen Amt für Zivilschutz ist kürzlich darauf hingewiesen worden, dass umgekehrt auch ein Handlungsbedarf im Sinne einer Gleichstellung von Schutzdienstleistenden mit den Feuerwehrleuten bestehe. So sei es störend, dass Kaderleute des Zivilschutzes, ob haupt- oder nebenamtlich tätig, nicht von der Pflicht, Feuerwehrdienst zu leisten, befreit seien und deshalb die Feuerwehrersatzsteuer zu bezahlen hätten. Der Schweizerische Feuerwehrverband zeigte für das Anliegen Verständnis. Es soll in der Fachgruppe «Grundlagen und Ausrüstung» der Koordinationsorgane «Rettung und Brandbekämpfung» aufgenommen, behandelt und – mit entsprechenden Lösungsvorschlägen – an die «Regierungskonferenz für die Koordination des Feuerwehrwesens» weitergeleitet werden, um nach Möglichkeit einer einheitlichen Lösung zum Durchbruch zu verhelfen. Dies setzt allerdings voraus, dass alle kantonalen Rechtsgrundlagen entsprechend angepasst werden. ▀

serenten im Internet • ZS-Inserenten im Internet

SCHUTZRAUM-TECHNIK

MENGEU
ISO 9001

St.-Galler-Strasse 10 CH-8353 ELGG
Tel. 052 368 66 66 Fax 052 368 66 55

«Grüezi auf dem
Internet!»

E-Mail: mail@mengeu.ch

<http://www.mengeu.ch>

Schutzraummobilien
planen – nachrüsten

H.-R. Hauser
Telefon 052 368 66 78
Natel 079 226 82 60

Rapport fédéral de la protection civile

Vers une égalité de traitement des membres de la protection civile et des sapeurs-pompiers?

OFPC. Lors du rapport fédéral 2/97 avec les chefs des offices cantonaux responsables de la protection civile, qui s'est tenu les 27 et 28 novembre 1997, il a été question, notamment, des efforts pour mettre sur un pied d'égalité les membres de la protection civile et les sapeurs-pompiers.

La motion Seiler du 3 septembre 1992 a donné mission au Conseil fédéral de préparer la révision de la législation touchant la taxe d'exemption du service militaire, le régime des allocations pour perte de gain et les assurances, de manière à ce qu'au moment de l'entrée en vigueur des réformes de l'armée et de la protection civile, l'égalité de traitement soit assurée, dans les domaines concernés, entre les sapeurs-pompiers et les personnes astreintes au service militaire ou au service dans la protection civile.

Les motifs invoqués par les motionnaires à l'appui de leur demande étaient les suivants:

- Les services du feu accomplissent de plus en plus souvent des travaux d'intérêt national. Ces tâches difficiles requièrent un temps supplémentaire pour des services d'instruction plus intensifs.
- L'argumentation développée dans la motion Seiler se base sur le fait que, selon les nouveaux plans directeurs de l'armée et de la protection civile, les sapeurs-pompiers doivent aussi lutter contre les incendies en cas de guerre. De la sorte, ils se chargent d'un grand nombre de tâches d'intérêt public qui étaient jusqu'à présent dévolues à l'armée ou à la protection civile.
- Il serait donc choquant que les sapeurs-pompiers soient défavorisés sur le plan social par rapport aux militaires et aux personnes astreintes au service dans la protection civile. Si l'on n'assure pas l'égalité sur le plan social, le service du feu perdra de plus en plus de son attrait. On aurait alors des difficultés de recrutement, ce qui affecterait l'exécution des tâches.

Compétence des cantons

Dans sa réponse du 1^{er} mars 1993, le Conseil fédéral faisait observer que la législa-

tion sur la situation juridique et la sécurité sociale des personnes astreintes à servir dans l'armée et dans la protection civile incombe à la Confédération. En revanche, le domaine du service du feu relève en principe de la compétence des cantons. Ceux-ci doivent donc régler la situation juridique et l'engagement des sapeurs-pompiers. Quant à la réglementation des aspects sociaux, les cantons sont également compétents pour l'essentiel.

Le Conseil fédéral s'est toutefois déclaré prêt à faire examiner cette question par la Commission d'étude sur l'obligation générale de servir (CEOS). Mais il a en même temps attiré l'attention sur le fait qu'une égalité générale de traitement exigerait vraisemblablement une révision de la Constitution pour que le domaine du service du feu puisse être réglementé à l'échelon fédéral. Ce point de vue a été confirmé dans le rapport final du 20 août 1996 de la CEOS, chargée d'examiner la question de l'opportunité de remplacer le service militaire et le service de protection civile par un service général. Faisant pour l'instant abstraction des besoins, de même que des critères d'appréciation et de faisabilité, la CEOS a présenté trois projets.

Où la discussion révèle l'unanimité des interlocuteurs

Le 28 mai 1997 a eu lieu une concertation entre l'Office fédéral de la protection civile, l'Office fédéral de la justice, la Fédération suisse des sapeurs-pompiers et un expert externe afin d'approfondir les bases de décision en ce qui concerne les mesures susceptibles d'améliorer le système en vigueur du service obligatoire. Le rapport final de la CEOS a servi de base de discussion. Le but de ces entretiens était d'analyser les trois propositions formulées par la CEOS et d'indiquer des ébauches de solutions en vue de parvenir à l'égalité de traitement entre les sapeurs-pompiers et les personnes astreintes au service de protection civile.

Les participants étaient tous d'avis qu'il manque actuellement une base constitutionnelle pour instaurer une complète égalité de traitement. Même le nouvel article sur la protection civile, en projet dans le cadre de l'élaboration d'une nouvelle constitution fédérale, ne fournirait pas la base nécessaire.

Un article sur les sapeurs-pompiers dans la constitution: irréalizable à l'heure actuelle

La proposition d'insérer un article spécial sur les sapeurs-pompiers dans les travaux en cours d'élaboration d'une nouvelle constitution fédérale a été également considéré comme irréalizable sur le plan politique, car l'objectif que l'on s'est fixé pour le moment se limite à une sorte de «mise à jour», consistant à améliorer la structure de la constitution, à la rédiger dans un style plus moderne, à supprimer les dispositions caduques et à y intégrer le droit constitutionnel non écrit, autrement dit, la jurisprudence du Tribunal fédéral qui concerne les principes de l'action gouvernementale.

La seule solution considérée comme vraiment valable a été l'insertion d'un nouvel article de loi dans le cadre d'une réforme ultérieure de la constitution.

A titre de solution à moyen terme, on pourrait à la rigueur examiner si les tâches des sapeurs-pompiers ne pourraient pas être assumées définitivement dans le cadre de la mission assignée à la protection civile, telle qu'elle est définie à l'article 22^{bis} est et à l'article 2 LPCi.

Des membres de la protection civile à leur tour désavantagés par rapport aux sapeurs-pompiers à certains égards

Un office cantonal de protection civile a fait remarquer récemment qu'il y aurait aussi, à l'inverse, des lacunes à combler en ce qui concerne l'égalité de traitement de certains membres de la protection civile par rapport aux sapeurs-pompiers.

Ainsi, cet office cantonal déplore que les cadres de la protection civile, qu'ils exercent des activités à plein temps ou à temps partiel, ne soient pas libérés de l'obligation d'effectuer un service du feu et doivent de ce fait payer une taxe d'exemption du service du feu.

La Fédération suisse des sapeurs-pompiers a accueilli favorablement ce point de vue. La question sera traitée dans le cadre du «groupe spécialisé pour les documents et l'équipement» de l'Organe de coordination du sauvetage et de la lutte contre le feu, puis soumise à l'examen de la Conférence des conseillers d'Etat pour la coordination de la lutte contre le feu, accompagnée de propositions de solutions adéquates, pour que l'on puisse parvenir, si possible, à une uniformisation des pratiques en la matière. Cela implique toutefois que toutes les bases légales cantonales soient modifiées en conséquence. ▣

Instructions techniques pour la modernisation des constructions et abris spéciaux

OFPC. Avec l'essor du secteur de la construction durant la période de haute conjoncture, la réalisation d'ouvrages de protection destinés à la population a pris une telle ampleur qu'il ne reste plus actuellement qu'à combler quelques lacunes. Un nouvel enjeu se dessine aujourd'hui: celui de la modernisation et du maintien de la pleine valeur des abris existants. Dans cette perspective, l'Office fédéral de la protection civile a élaboré des instructions qui entreront en vigueur le 1^{er} janvier 1998.

A la suite du premier arrêté fédéral sur les constructions de protection civile de 1950, des abris obligatoires ont été aménagés dans les sous-sols de nouveaux bâtiments, principalement dans les villes. Au moment de l'entrée en vigueur de la législation fédérale sur la protection civile, nombre de communes possédaient donc déjà des constructions de protection et quelques abris publics.

Par le biais de directives sur les exigences minimales en matière de construction de protection civile et grâce à l'élaboration des Instructions techniques pour la construction d'abris obligatoires (ITAP 1966), on a créé entre 1965 et 1967 des normes uniformes définissant les charges auxquelles doivent résister les abris. Le 1^{er} janvier 1967, un tournant décisif a été pris avec l'application des ITAP 1966: les nouveaux abris qui verront le jour ne devront plus seulement répondre à des impératifs techniques mais aussi, et dans une même mesure, à des critères fonctionnels. Pour la réalisation des constructions proprement dites, il faudra encore attendre plusieurs années pour disposer d'instructions offrant une base uniforme. De la fin des années soixante à 1972 environ, on s'appuiera dans une large mesure sur les ITAP. Puis, jusqu'en 1977, c'est l'édition provisoire des Instructions techniques pour les constructions de protection des organismes et du service sanitaire (ITO 1973, édition provisoire) qui fera foi. Les nombreux abris spéciaux bâtis à cette époque ont connu un sort semblable. Leur exécution n'a été réglementée qu'en 1982, avec la parution des Instructions techniques pour abris spéciaux (ITAS 1982).

Au vu du nombre élevé de constructions de

protection à disposition aujourd'hui – seules quelques lacunes doivent encore être comblées –, l'accent doit être mis sur la modernisation et le maintien de la pleine valeur des constructions existantes. Mieux vaut restaurer que construire, lorsque les travaux de rénovation restent dans un cadre acceptable.

Le premier document concernant la modernisation des constructions de protection a été publié à la fin des années quatre-vingt, sous le titre d'Instructions techniques pour la modernisation des abris et des constructions de protection (ITMO 1988, édition provisoire). L'expérience acquise lors du suivi de divers projets de modernisation ainsi que le changement des conditions générales ont débouché sur un remaniement en profondeur de ces instructions. Les nouvelles instructions techniques se présentent en deux volumes, l'un regroupant les «ITMO 1994 Abris» et l'autre les «ITMO 1997 Constructions». Tout projet de modernisation d'une construction de protection implique l'établissement préalable de sa classification qualitative (IT Class 1996). La classification qualitative donne une appréciation de l'état de la construction (protection offerte et fonction) et permet de déterminer si l'ouvrage est de pleine valeur, s'il convient de le moderniser, de changer son affectation, voire de le désaffecter.

Buts visés et principes

Les ITMO 1997 Constructions sont destinées aux maîtres d'œuvre, autorités, chefs de projets et ingénieurs chargés de planifier et de mener à bien les rénovations envisagées. Elles constituent le document de base pour moderniser d'anciennes constructions de protection, c'est-à-dire des constructions et abris spéciaux érigés avant la parution des ITO 1977 et des ITAS 1982. Elles contiennent les principes et les mesures techniques de base pour la planification et l'exécution des travaux ainsi que les exigences auxquelles doivent répondre les constructions de protection rénovées pour être reconnues de pleine valeur.

Dans les ITMO 1997 Constructions, les exigences ont été fixées de manière à pouvoir garantir une protection suffisante en cas

de conflit armé, en partant de ce qui existe. Elles se concentrent désormais sur la réalisation de ce qui est indispensable. En respectant ces principes, rénover devrait donc coûter bien moins cher que construire du neuf.

Si les abris ont d'abord pour mission de protéger les personnes, les constructions doivent également remplir la fonction qui leur est impartie dans les domaines de la conduite, du sauvetage ou du service sanitaire. Les équipements techniques (domotique) revêtent dès lors une plus grande importance. Les installations techniques n'entrent cependant en ligne de compte que si elles jouent un rôle déterminant dans la protection des personnes et dans le maintien de la fonction attribuée à l'ouvrage.

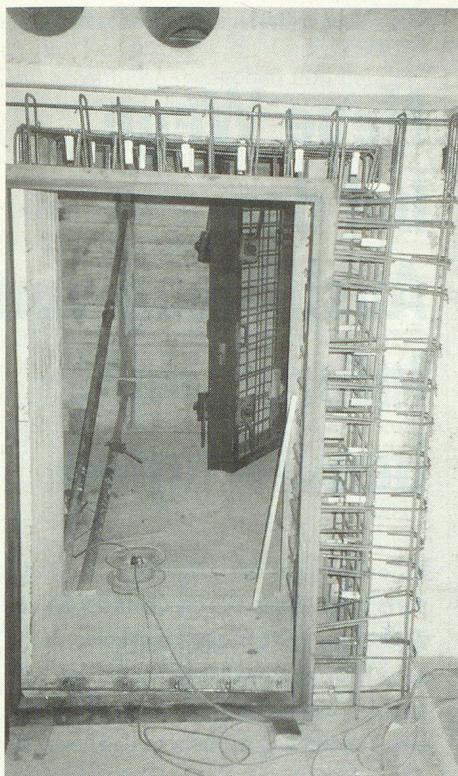
Les mesures présentées dans ces instructions visent la modernisation complète des constructions. Cette option est la plus judicieuse pour engager des moyens de manière rationnelle et prendre des mesures équilibrées. Si l'exécution doit se faire par étapes à cause du financement ou d'autres éléments généraux, le projet de modernisation sera malgré tout planifié de façon globale et portera sur l'ensemble de la domotique, cela pour veiller à la proportionnalité du coût des mesures de réfection partielles par rapport à celui d'une modernisation complète.

Procédure à suivre

Voici quelle est en gros la procédure à suivre dans un projet de modernisation:

- mise au point préalable du projet de modernisation;
- lancement de l'avant-projet;
- avant-projet;
- mise au point et approbation de l'avant-projet;
- décision concernant l'exécution du projet;
- la suite de la procédure sera analogue à celle valable pour une nouvelle construction selon les ITO ou les ITAS.

Lors du déroulement d'un projet de modernisation, on veillera à ce que les organes fédéraux et cantonaux de la protection civile soient impliqués déjà dans la phase comprenant les mises au point préalables. On s'appuiera sur l'expérience de ces ins-



tances pour tirer rapidement au clair quelles sont les possibilités de rénovation et quels seront les coûts des travaux. Leur concours sera particulièrement précieux pour établir le rapport d'état de la construction, base de décision primordiale pour la suite de la procédure.

Contenu des instructions

La situation initiale et les buts visés font l'objet des deux premiers chapitres, suivis d'un *aperçu de la procédure* à adopter lors d'un projet de modernisation. Viennent ensuite les trois chapitres principaux, consacrés aux mesures de réfection concernant *l'utilisation des locaux, l'enveloppe et l'aménagement intérieur*, ainsi que *la domotique*. Chacun de ces chapitres s'ouvre sur les principes régissant la modernisation du système concerné. Les mesures de rénovation sont ensuite reprises et expliquées une à une. Le dernier chapitre donne des indications d'ordre administratif, avec le détail de la procédure, les documents à produire, les honoraires à verser ainsi que tout ce qui touche au contrôle et à la réception. Les exigences auxquelles doivent répondre les constructions à moderniser sont répertoriées sous trois rubriques: *l'utilisation des locaux, l'enveloppe et la domotique*. Elles se réfèrent bien à la «classification qualitative» (IT Class 1996) mais vont sensiblement plus loin en ce qui concerne la domotique. Les ITMO 1997 entreranno in vigore le 1^{er} janvier 1998. ■

ITR 1997/Impianti

Istruzioni tecniche per il rimodernamento degli impianti e dei rifugi speciali

UFPC. Considerato l'alto standard edilizio delle costruzioni di protezione civile, raggiunto negli anni di alta congiuntura, si tratta ora, oltre che di colmare le lacune ancora esistenti, di concentrare gli sforzi sul rimodernamento e il mantenimento del valore di queste costruzioni. A questo scopo, l'Ufficio federale della protezione civile ha elaborato delle istruzioni le quali sono entrate in vigore il 1° gennaio 1998.

Dal 1950, data in cui fu emanato il primo decreto federale sull'edilizia di protezione civile, in Svizzera si costruiscono rifugi nelle cantine degli edifici nuovi, soprattutto nelle città. Con l'entrata in vigore delle nuove disposizioni legali sulla protezione civile negli anni 1963/64, numerosi comuni avevano già realizzato impianti e singoli rifugi pubblici. Promulgando le direttive concernenti le esigenze minime di costruzione e con le istruzioni tecniche per la costruzione dei rifugi privati (ITRP 1996) tra il 1965 e il 1967, si crearono concezioni di carico unitarie per la costruzione di rifugi in tutta la Svizzera.

L'entrata in vigore delle ITRP 1996 il 1° gennaio 1967 costituisce un momento decisivo per l'equilibrio tecnico e funzionale dei rifugi. Trascorsero invece ancora molti anni finché si crearono istruzioni unitarie per gli impianti. Alla fine degli anni 60 fino al 1972 circa, gli impianti venivano realizzati esclusivamente in base alle ITRP e in seguito, fino al 1977, in base all'edizione provvisoria delle Istruzioni tecniche per gli impianti di protezione degli organismi e del servizio sanitario (ITO 73, ed. provvisoria). Anche i numerosi rifugi speciali costruiti durante questo periodo hanno fatto registrare un'evoluzione simile. La costruzione di rifugi di questo tipo è stata regolata definitivamente nel 1982 con la pubblicazione delle Istruzioni tecniche per rifugi speciali (ITRS 1982).

Considerato l'alto standard edilizio delle costruzioni di protezione, lo sforzo principale viene ora concentrato non solo sull'attività intesa a colmare eventuali lacune, ma viepiù sul rimodernamento e la con-

servazione del valore delle costruzioni di protezione esistenti. Per gli impianti di vecchia data che soddisfano le condizioni necessarie risulta più vantaggioso, sia sotto l'aspetto economico che ecologico, procedere al loro rimodernamento che non costruirne dei nuovi.

Quale primo documento determinante per il rimodernamento, verso la fine degli anni 80 furono pubblicate le Istruzioni tecniche per il rimodernamento dei rifugi e degli impianti di protezione (ITR 1988, ed. provvisoria). Le esperienze acquisite nell'ambito di diversi progetti di rimodernamento e le mutate condizioni hanno reso necessaria una rielaborazione delle pertinenti istruzioni. Le nuove istruzioni tecniche sono ora disponibili in due volumi separati, ossia le ITR 1994 per i rifugi e le ITR 1997 per gli impianti.

Il rimodernamento di un rifugio presuppone che ne sia stata provata la necessità e che sia stata effettuata la classificazione qualitativa (CQ 1996 Impianti). Per mezzo della classificazione qualitativa è possibile giudicare, valutando grado di protezione e funzione, se una costruzione di protezione sia da considerarsi completa, rimodernabile o inadeguata per un ulteriore uso ai fini della protezione civile e vada quindi soppressa.

Obiettivi e principi

Le ITR 1997 Impianti si rivolgono ai committenti, alle autorità, ai progettisti e agli ingegneri specialisti che si occupano della pianificazione e della realizzazione di un rimodernamento. Esse costituiscono la base per il rimodernamento delle costruzioni di protezione di vecchia data, vale a dire impianti e rifugi speciali realizzati prima dell'entrata in vigore delle ITO 1997 e delle ITRS 1982. Queste istruzioni contengono i principi e le misure tecniche necessari per pianificare e realizzare il rimodernamento e indicano le esigenze cui deve adempiere una costruzione di protezione rimodernata e completa. Un rimodernamento ai sensi delle ITR può consistere in un adattamento, in una trasformazione, in un ampliamento o in un equipaggiamento.

Le esigenze delle ITR sono state volontariamente definite in modo da ottenere dalle opere già esistenti una protezione equilibrata ed efficiente dagli effetti delle armi. Le misure previste si limitano ai provvedimenti indispensabili e non a quanto sarebbe auspicabile. Ne consegue che le spese per un rimodernamento sono nettamente inferiori a quelle per la realizzazione di una costruzione nuova.

Se per quanto concerne i rifugi l'obiettivo principale è costituito dalla protezione della popolazione, per gli impianti si deve tenere in considerazione la funzione cui sono destinati (compiti di condotta, di salvataggio, sanitari). Rispetto ai rifugi destinati esclusivamente alla protezione della popolazione, la quantità e l'importanza dell'equipaggiamento tecnico degli impianti (dispositivi tecnici dell'edificio) sono maggiori. In questo caso vale il principio secondo il quale le installazioni tecniche sono importanti solo nella misura in cui sono indispensabili per la protezione della popolazione e per il mantenimento della funzione.

Le misure contemplate nelle ITR 1997 si riferiscono al rimodernamento totale di una costruzione di protezione. Questa procedura è stata ritenuta la più sensata, sia per quanto concerne l'impiego dei mezzi dal lato economico, sia riguardo all'equilibrio delle misure. Per ragioni finanziarie o a causa di altre condizioni quadro, può tuttavia rivelarsi necessario eseguire il previsto rimodernamento a tappe (rimodernamento parziale). Anche in questi casi, nell'interesse dell'equilibrio delle misure, il rimodernamento va comunque pianificato per tutti i sistemi interdipendenti legati alla tecnica dell'edificio. I costi complessivi dei rimodernamenti parziali non devono superare di molto quelli di un rimodernamento totale.

Procedimento in caso di rimodernamento

Il procedimento per la realizzazione di un progetto di rimodernamento può essere sommariamente riassunto nei seguenti punti:

- Chiarimenti preliminari per il progetto di rimodernamento
- Varo dell'avamprogetto
- Avamprogetto
- Revisione e approvazione dell'avamprogetto
- Decisione circa il progetto d'esecuzione
- Procedura ulteriore come per progetti nuovi secondo le ITO o le ITRS.

Durante lo svolgimento di un progetto di rimodernamento è importante che le istanze della protezione civile della Confederazione e del cantone vengano coinvolte già nel-

la fase dei chiarimenti preliminari. Grazie alla loro esperienza è infatti possibile determinare il più presto possibile le possibilità esistenti e i costi delle misure di rimodernamento, evitando che il comune debba sopportare costi elevati già in questa fase. Questo riguarda in particolare le fasi iniziali compresa la realizzazione del rapporto sullo stato, il quale rappresenta una base decisionale importante per il procedimento ulteriore.

Contenuto delle istruzioni

I primi due capitoli illustrano la *situazione di partenza* e gli *obiettivi*, e sono corredati da una *panoramica sullo svolgimento del progetto*. I tre capitoli successivi, i quali costituiscono le istruzioni vere e proprie, trattano delle misure di rimodernamento concernenti *l'impiego dei locali*, *l'involucro della costruzione* e *la struttura interna* nonché i *dispositivi tecnici dell'edificio*. All'inizio di ognuno di questi capitoli vengono esposti i principi di rimodernamento del rispettivo sistema. In seguito vengono descritte in modo particolareggiato le singole misure di rimodernamento. L'ultimo capitolo riporta delle *indicazioni* relative alle questioni *amministrative* quali dettagli concernenti il modo di procedere, i documenti da inoltrare, gli onorari nonché il controllo e il collaudo. Le *esigenze* poste ad un impianto da rimodernare sono illustrate in un'appendice, separatamente a seconda dell'utilizzazione dei locali, dell'involucro di protezione e dei dispositivi tecnici dell'edificio. Le esigenze corrispondono a quelle poste nella classificazione qualitativa (CQ 1996 Impianti), ma vengono trattate più dettagliatamente per quel che concerne i dispositivi tecnici dell'edificio. Le ITR 1997 Impianti sono entrate in vigore il 1° gennaio 1998. ▣



Ausbildungsunterlage des Bundesamtes

Neue Wege bei der Ausbildung von Informationsbeauftragten

BZS. Anlässlich des eidgenössischen Reports 3/96 haben sich die Chefs der für den Zivilschutz zuständigen kantonalen Ämter beim Traktandum «Diskussion um den Vollzug der laufenden Zivilschutzreform» für eine Verstärkung der Information innerhalb der Zivilschutzorganisation (ZSO) und gegenüber der Öffentlichkeit ausgesprochen. Auch wurde die Bestimmung eines oder einer Informationsbeauftragten in den ZSO befürwortet. Es herrschte dabei die Meinung vor, dass die Aus- und Weiterbildung durch die Kantone erfolgen sollte, so wie dies von einigen Kantonen schon seit geraumer Zeit erfolgreich praktiziert wird.

Mit dem Rundschreiben vom 3. Februar 1997 hat das Bundesamt für Zivilschutz (BZS) bekanntgegeben, in welchem rechtlichen Rahmen diese Ausbildung stattfinden kann und wie das BZS die von den Kantonen vorzunehmende Ausbildung von Informationsbeauftragten in den ZSO zu unterstützen gedenkt. Dazu dienen im wesentlichen die folgenden zwei Instrumente:

- Das «Handbuch für Öffentlichkeitsarbeit» und
- Die Ausbildungsunterlagen für die Durchführung der Ausbildung in den Kantonen.

Handbuch für Öffentlichkeitsarbeit

Das «Handbuch für Öffentlichkeitsarbeit» wurde bereits im Verlauf des Jahres 1996 erarbeitet und an die kantonalen Ämter zur Weiterverteilung an die Chefs ZSO sowie deren Informationsbeauftragten abgegeben. Das Handbuch, das eine sehr gute Aufnahme gefunden

hat, wird zudem auch allen Absolventen des Kaderkurses für Chefs ZSO in Schwarzenburg abgegeben und bei der Lektion «Öffentlichkeitsarbeit» in diesen Kursen eingesetzt.

Einführungsseminar für Instruktoren

Was die Bereitstellung von Ausbildungsunterlagen betrifft, hat die Sektion Information des BZS eine Arbeitsgruppe mit Vertretern aus mehreren Kantonen bestellt. An den Tagungen dieser Arbeitsgruppe wurden die von der BZS-Redaktionsgruppe erarbeiteten Vorgaben begutachtet und ergänzt. Die Arbeiten sind inzwischen so weit fortgeschritten, dass die Unterrichtsgrundlagen Ende 1997 auf Deutsch und etwa Ende März 1998 auch auf Französisch und Italienisch vorliegen dürften. Für die Einführung in die Unterlagen sind Seminare für kantonale Instruktoren und Instruktoren im Ausbildungszentrum Schwarzenburg im April, Mai und Juni 1998 geplant. Die Kantone werden rechtzeitig mit einem speziellen Schreiben zur Anmeldung von Instruktoren und Instruktoren eingeladen.

Dreitägiger Einführungskurs

Die Ausbildungsunterlagen gehen von einem dreitägigen Einführungskurs aus, der sich als «Zusatzausbildung» versteht. Ideale Voraussetzungen für eine(n) künftige(n) Informationsbeauftragte(n) einer ZSO ist eine zivilschutzinterne Ausbildung zum Chef Nachrichtengruppe oder mitgebrachtes berufliches Können. Um den Kurs optimal auf die örtlichen Verhältnisse und das Niveau der Teilnehmenden abstimmen zu können, wird er in Modulform aufgebaut. Dadurch bieten sich dem Kursleiter oder der Kursleiterin bei der Kursgestaltung mehrere Wahlmöglichkeiten. Die Kursunterlagen für die Erstausbildung sollen im Verlauf von 1998 durch eine Kursdokumentation für die Gestaltung eines eintägigen Weiterbildungskurses ergänzt werden. Die Kantone wurden eingeladen, ab Mitte 1998 Ausbildungskurse für Informationsbeauftragte der ZSO in ihr Kursprogramm aufzunehmen und die entsprechenden Rekrutierungen auf der Basis des Anforderungsprofils, wie es im dritten Teil des «Handbuchs für Öffentlichkeitsarbeit» erwähnt ist, vorzunehmen. ▣

Documentation d'instruction pour la formation des préposés à l'information

Une nouvelle voie pour l'instruction des préposés à l'information au sein des OPC

OFPC. Lors du rapport fédéral 3/96, les chefs des offices cantonaux responsables de la protection civile se sont prononcés en faveur d'une meilleure communication au sein des organisations de protection civile (OPC) et du renforcement de l'information du public. Au même point de l'ordre du jour intitulé «*Mise en œuvre de la réforme de la protection civile*», la désignation de personnes chargées de l'information dans le cadre des OPC a été approuvée. Il est ressorti des débats que l'instruction de base et le perfectionnement des préposés à l'information devait être du ressort des cantons. Certains d'entre eux pratiquent déjà de cette manière, avec succès.

Dans une lettre circulaire datée du 3 février 1997, l'Office fédéral de la protection civile (OFPC) a annoncé dans quel cadre légal cette formation pourrait se dérouler et de quelle manière il soutiendrait les cantons dans leur tâche de formation des préposés à l'information en matière de protection civile. L'OFPC va leur offrir deux instruments principaux:

- le «Manuel consacré à l'information en matière de protection civile»;
- la documentation d'instruction pour la formation des préposés à l'information dans les cantons.

Manuel consacré à l'information en matière de protection civile

Le «Manuel consacré à l'information en matière de protection civile» a été élaboré dans le courant de l'année 1996 et sa distribution aux chefs des OPC et aux préposés à l'information a été confiée aux offices cantonaux. Très bien accueilli, ce fascicule a également été remis à toutes les personnes effectuant un cours de cadres OPC à Schwarzenburg. Il est présenté lors de la leçon «Information du public».

Séminaire d'introduction à l'intention des instructeurs

Pour préparer la documentation d'instruction, la Sektion de l'information de l'OFPC a mis sur pied un groupe de travail formé de représentants de plusieurs cantons. Les membres de ce groupe ont siégé deux fois jusqu'ici, donnant leur avis par écrit sur le travail préparatoire du groupe de rédaction de l'OFPC et apportant les compléments nécessaires. L'état des travaux permet de dire que la documentation d'ins-

truction sera disponible à la fin de cette année déjà en allemand et aux environs de la fin mars 1998 en langues française et italienne. Des séminaires d'introduction sont prévus à Schwarzenburg à l'intention des instructrices et des instructeurs cantonaux. Les dates des 4/5 mai et 4/5 juin 1998 ont été retenues pour les cantons alémaniques. Pour les instructeurs de Suisse latine, le séminaire aura lieu le 21 avril 1998. Les cantons seront invités à inscrire les personnes chargées de cette instruction par un courrier spécial.

Cours d'introduction de trois jours

La documentation d'instruction est conçue pour un cours de trois jours. Cette instruction est assimilée à une «formation complémentaire». Le profil idéal du futur préposé à l'information au sein des OPC est celui de chef de groupe de renseignements de la protection civile ou de professionnel dans le domaine de l'information et de la communication. Le cours est composé de modules qui peuvent être adaptés de manière optimale aux conditions locales et à l'état des connaissances des participants. Une grande latitude est laissée aux directrices et directeurs de cours quant à son organisation. En 1998, une documentation pour un cours de perfectionnement d'une journée devrait venir compléter celle du cours de base.

Les cantons ont été invités à intégrer le cours destiné aux préposés à l'information dès le milieu de 1998 à leurs programmes d'instruction et à procéder au recrutement en se référant au cahier des charges et aux exigences décrites dans la troisième partie du «Manuel consacré à l'information en matière de protection civile». ▣

TKW 1997 / Kleine Schutzräume:

Konstruktion und Bemessung von Schutzräumen mit maximal 25 Schutzplätzen

BZS. Mit den Technischen Weisungen für die Konstruktion und Bemessung von Schutzbauten (TKW 1994) wurden einheitliche Grundlagen für die Konstruktion und Bemessung von Schutzbauten des Zivilschutzes geschaffen. Sie ersetzen seit dem 1. Januar 1996 die Bemessungskapitel der Technischen Weisungen für die Schutzbauten der Organisation und des Sanitätsdienstes (TWO 1977) und der Technischen Weisungen für spezielle Schutzräume (TWS 1982).

Bis zum 31. Dezember 1997 konnte die Bemessung von Schutzräumen noch nach den Technischen Weisungen für den Pflicht-Schutzraumbau (TWP 1984) durchgeführt werden.

Die Bemessung von kleinen Schutzräumen nach den TKW 1994 kann zu einem unangemessenen Aufwand führen. Nach der Ausserkraftsetzung der Bemessungskapitel der TWP 1984 können die nun erschienenen «TKW 1997 Kleine Schutzräume» – unter gewissen einschränkenden Voraussetzungen – den verantwortlichen Projektverfassern als vereinfachende Arbeitshilfen dienen.

Die «TKW 1997 Kleine Schutzräume» können unter der Bestellnr. 1750-014-3-d (d = deutsch, f = französisch, i = italienisch) kostenlos bei der Eidg. Drucksachen- und Materialzentrale, EDMZ, 3000 Bern, bezogen werden. ▣

Information ist wichtig!

Wollen nicht auch Sie immer auf dem neuesten Stand sein?

Dann werden Sie doch ganz einfach Mitglied beim Schweizerischen Zivilschutzverband!

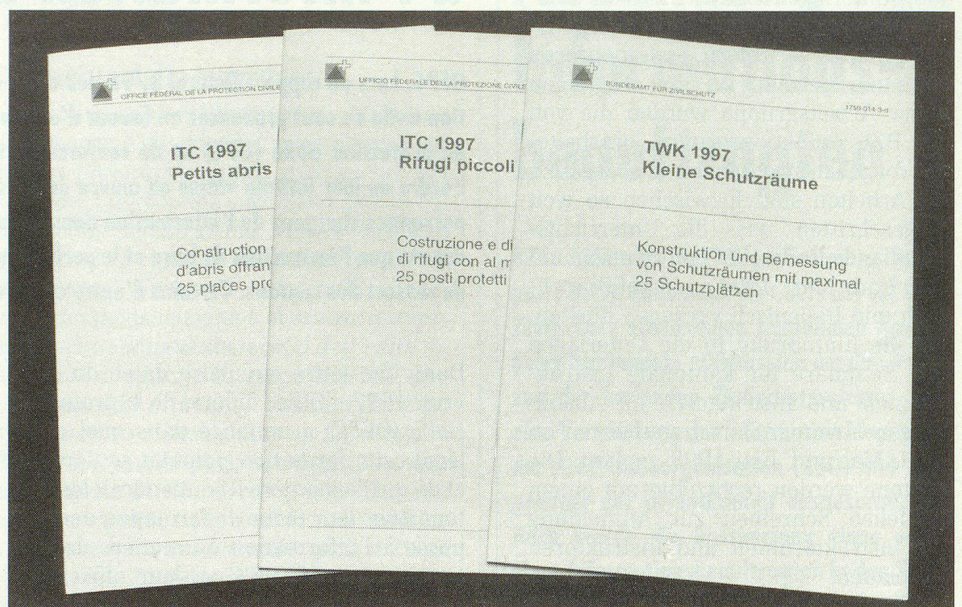
Die Zeitschrift «Zivilschutz» erhalten Sie dann

gratis nach Hause geschickt!

Telefon 031 381 65 81

ITC 1997 / Petits abris:

Construction et dimensionnement d'abris offrant au maximum 25 places protégées



OFPC. Les instructions techniques pour la construction et le dimensionnement des ouvrages de protection (ITC 1994) constituent une base unitaire pour les constructions de protection civile. Elles remplacent depuis le 1^{er} janvier 1996 les chapitres consacrés au dimensionnement dans les instructions techniques pour les constructions des organismes et du service sanitaire (ITO 1977) et les instructions techniques pour abris spéciaux (ITAS 1982).

Jusqu'au 31 décembre 1997, le dimensionnement des abris pouvait encore s'effectuer sur la base des instructions techniques pour la construction d'abris obligatoires (ITAP 1984).

L'application des ITC 1994 pour le dimensionnement de petits abris pourrait entraîner des coûts disproportionnés. Après l'abrogation du chapitre des ITAP 1984 consacré au dimensionnement, les nouvelles instructions (ITC 1997/Petits abris) sont – sous réserve de quelques restrictions – destinées à simplifier le travail des auteurs de projets.

Les ITC 1997/Petits abris peuvent être commandées sans frais auprès de l'Office central fédéral des imprimés et du matériel (OCFIM), 3000 Berne. Prière de mentionner le numéro de commande 1750-014-3-f (f = français, d = allemand, i = italien). ▣

ITC 1997 / Rifugi piccoli:

Costruzione e dimensionamento dei rifugi con 25 posti protetti al massimo

UFPC. Con la pubblicazione delle Istruzioni tecniche per la costruzione e il dimensionamento delle costruzioni di protezione (ITC 1994) sono state create delle basi uniformi per quanto riguarda la costruzione e il dimensionamento delle costruzioni di protezione civile. A partire dal 1^o gennaio 1996, queste nuove istruzioni sostituiscono il capitolo sul dimensionamento delle Istruzioni tecniche per gli impianti di protezione degli organismi e del servizio sanitario (ITO 1977) e delle Istruzioni tecniche per rifugi speciali (ITRS 1982).

Fino al 31 dicembre 1997 era data la facoltà di eseguire il dimensionamento dei rifugi giusta le Istruzioni tecniche per la costruzione dei rifugi obbligatori (ITRP 1984).

È tuttavia possibile che il dimensionamento dei rifugi piccoli giusta le ITC 1994 causi un onere spropositato. Quindi, ora che è stato abrogato il capitolo sul dimensionamento delle ITRP 1984, pur ammettendo alcune norme restrittive, le nuove «ITC 1997 Rifugi piccoli» possono semplificare il lavoro dei progettisti.

Le «ITC 1997 Rifugi piccoli» sono ottenibili gratuitamente presso la Centrale federale degli stampati e del materiale, CFSM, 3003 Berna, indicando il numero d'ordinazione 1750-014-3-i (d = tedesco, f = francese, i = italiano). ▣